

# Neue Wege finden

Auch wenn sich im BIR viele verschiedene Stoffströme wiederfinden, sind die Probleme zumindest derzeit die gleichen: Auch auf der Herbsttagung standen das chinesische Importverbot und der Handelskrieg zwischen China und den USA im Mittelpunkt.

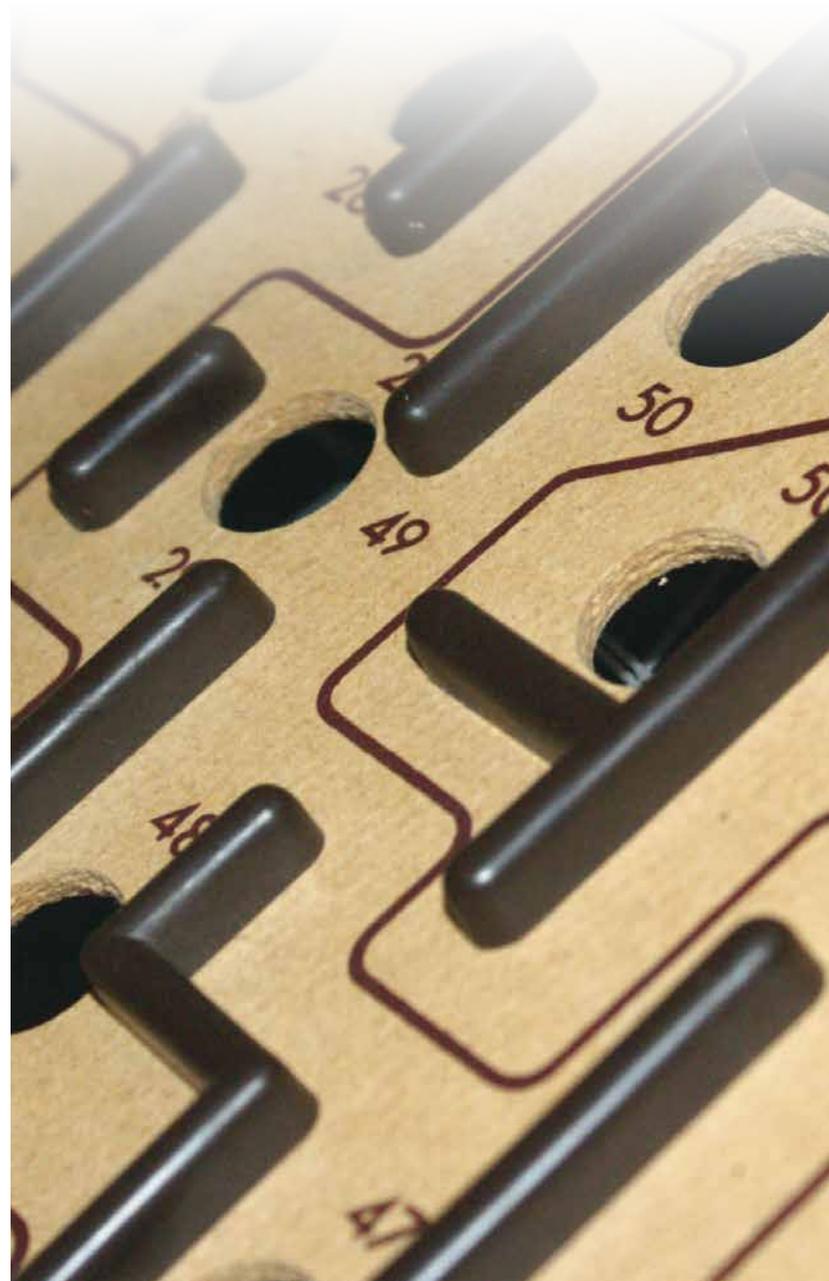


Foto: S. Holschlaeger; pixelio.de

Wenn man nur von der Lebhaftigkeit im Tagungshotel ausgeht, ist die Branche sehr aktiv. Mehr als 850 Teilnehmer hatten den Weg nach London gefunden und diskutierten zwei Tage lang die aktuellen Probleme der Branche. Dabei herrscht ein gewisses Gefühl der Ratlosigkeit vor. Vor allem eine irrationale Politik macht es schwer, Prognosen zu treffen, selbst für kurze Zeiträume. Auf der anderen Seite ist aber auch kein Gefühl von Panik zu erkennen, trotz fallender Preise und fehlender Märkte. Und darüber hinaus gibt es immer auch gute Nachrichten.

## Global Recycling Foundation

„Recycling ist eine noch nicht erzählte Geschichte“, erklärte BIR-Präsident Ranjit Baxi im Rahmen des World Recycling Councils. Er gab einen positiven Rückblick auf den vergangenen „Global Recycling Day“, betonte aber auch, dass dies alleine noch nicht ausreicht. Es müsse viel mehr getan werden. Daher kündigte er die Gründung der „Global Recycling Foundation“ an. Ziel der Stiftung sei dabei unter anderem die Stärkung des „Global Recycling Day“. Aber nicht nur das: Die vom BIR initiierte, aber unabhängige Stiftung, soll die Recyclingwirtschaft dabei unterstützen, die bedeutende Rolle des Recyclings beim Schutz von Ressourcen stärker herauszustellen. Baxi erklärte, dass die Stiftung ein direktes Ergebnis des erfolgreichen ersten „Global Recycling Days“ sei. Der Global Recycling Day 2019 werde daher zunächst auch der Schwerpunkt der Stiftungsarbeit sein.

Darüber hinaus verfolge die Stiftung aber noch acht weitere Ziele:

1. Förderung der „siebten Ressource“
2. Förderung des Recyclings weltweit, vor allem durch Best Practice und Innovationen

3. Schutz der Biodiversity
4. Bekenntnis zu und Unterstützung von Eco-Responsibility und der Kreislaufwirtschaft
5. Unterstützung von verantwortlichen und nachhaltigen Umweltmaßnahmen
6. Unterstützung von Studien und Daten für das Recycling
7. Förderung von Forschung und Innovationen im Recycling
8. Förderung von Ausbildungsprogrammen an Schulen und Universitäten

Die Global Recycling Foundation ist eine private Stiftung. BIR-Präsident Baxi wird Gründungspräsident, BIR-Schatzmeister Tom Bird und BIR-Vorstandsmitglied David Chiao werden weitere Führungspositionen in der Stiftung übernehmen.

Im Rahmen der Tagung kündigte Baxi auch an, dass das Motto des nächsten Global Recycling Days „Recycling into the future“ lauten werde.

## Textilrecycling am Scheideweg

Das Textilrecycling befinde sich an einem Scheideweg, so die einleitenden Worte von Mehdi Zerroug (Framimex), dem Präsidenten der Textil-Sparte des BIR. Die konstant steigenden Sammelmengen weltweit und die schnellen Produktzyklen machten es notwendig, dass alle Beteiligten gemeinsam an der Entwicklung neuer Recyclingprozesse und neuer Produkte arbeiten würden. Derzeit würden zahlreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte durchgeführt. Diese würden sich vor allem auf zwei Bereiche konzentrieren: Zum einen die Rückgewinnung von natürlichen und künstlichen Fasern, um der Bekleidungsindustrie neue Rohstoffe zur Verfügung stellen zu können. Der andere Bereich beschäftige sich mit der Umwandlung und Aufbereitung von Textilien zu Isoliermaterial. Beide Ansätze hätten ihre Berechtigung und sowohl Stärken als auch Schwächen, so Zerroug. Bei der Faserrückgewinnung liege die Stärke in den wichtigen und eindeutig bestimmbaren Marktchancen. Problematisch sei die technologische Komplexität, die sich nicht zuletzt aus einer stetig wachsenden

Zahl unterschiedlicher Fasern ergebe. Für die Aufbereitung zu Isoliermaterial würden die Technologien bereits existieren. Allerdings sei es schwierig, für diese Produkten einen Platz in einem hart umkämpften Markt mit hohen technischen Anforderungen zu finden. Hier sei die Unterstützung durch die öffentliche Beschaffung notwendig.

Beide Ansätze würden die Aufmerksamkeit der Unternehmen auf sich ziehen. Um die Zukunftsfähigkeit der Branche sicherzustellen, müssten sie auch weiterverfolgt werden. Allerdings betonte Zerroug, dass man nicht vergessen dürfe, dass etwa 50 bis 60 Prozent der gesammelten Mengen in die Wiederverwendung gingen. Und dies stelle den ökonomischen und ökologischen Mehrwert der Branche dar. Daher müsse sichergestellt werden, dass diese Mengen auch in Zukunft zur Verfügung stünden.

Martin Böschen (Texaid) erklärte in seinem Marktbericht für Europa, dass die Nachfrage auch nach dem Sommer nicht wieder angezogen habe. Weder in Osteuropa noch in Afrika sei der Bedarf gerade hoch. Derzeit hätten einige Sortierer ihre Kapazitäten reduziert. Dem stehe auf der anderen Seite ein hohes Angebot an Material in Westeuropa gegenüber. Dies führe zu einem Überangebot, weshalb einige Sammler ihr Material nicht mehr zu auskömmlichen Preisen verkaufen könnten. Vor allem Material mit geringerer Qualität sei derzeit nur mit hohen Nachlässen zu verkaufen. Kurz- bis mittelfristig sei auch keine Verbesserung zu erwarten, so Böschen. Frühestens zu Beginn des kommenden Jahres sei mit Veränderungen zu rechnen – allerdings auch nur bei einem frühen und kalten Winterbeginn.

## Chancen ergreifen

In seinen Begrüßungsworten bei seiner letzten BIR-Tagung als Präsident der Kunststoffsparte erklärte Surendra Borad Patawari den Teilnehmern, wie sie mit der Rettung der Welt Geld verdienen können. Er verwies auf die großen Mengen Kunststoff, die heute schon auf dem Markt sind und von denen nur etwa 20 Prozent recycelt werden. Studien zufolge würde die Kunststoffproduktion

bis 2050 auf 1.100 Millionen Tonnen ansteigen. Dies führe gleichzeitig auch zu größeren Mengen an Kunststoffabfällen. Aber es gebe auch, so Borad Patawari, zahlreiche Mittel für Investitionen in Recyclingprojekte. So würden alleine fünf Milliarden Dollar aus den Rentenfonds von Unternehmen aus der Öl- und Kohleindustrie zur Verfügung stehen. Das Wort „grün“ sei so populär, dass die Finanzwelt spezielle „grüne“ Anleihen ausbebe – mit deutlich steigender Tendenz. In diesem Jahr werden es 250 Milliarden Dollar sein, etwa 40 Prozent mehr als im Vorjahr.

Auch die Recyclingtechnik für Kunststoffe habe sich dramatisch weiterentwickelt. So sei nun etwa die Sortierung von schwarzen Kunststoffen möglich. Regierungen auf der ganzen Welt hätten die Notwendigkeit erkannt, das Kunststoffrecycling zu stärken. Es würden nationale Quoten vorgegeben und Regulierungen für die Sammlung und Rückgewinnung von Kunststoff umgesetzt. Und auch die öffentliche Wahrnehmung sei deutlich gestiegen. Die Welt habe erkannt, dass etwas mit den Kunststoffabfällen passieren müsse. Es werde nicht länger hingenommen, dass jährlich acht Millionen Tonnen Kunststoffe im Meer landen. Das Kunststoffrecycling sei Teil der Lösung dieses Problems und habe eine vielversprechende Zukunft, so Borad Patawari: Es gebe genug Material; finanzielle Mittel und die notwendigen Technologien stünden ebenso zur Verfügung wie die Unterstützung durch die Regierungen – und nicht zuletzt gebe es die soziale Notwendigkeit, etwas gegen Kunststoffabfälle zu unternehmen.

Laut eines aktuellen Berichts von McKinsey könne das Recycling von Kunststoffabfällen in den nächsten 12 Jahren von 55 auf 230 Millionen Tonnen pro Jahr gesteigert werden. Dafür sei das Engagement vor allem der Recycler notwendig.

In seinem Marktbericht für Indien führte Borad Patawari aus, dass nach China, Malaysia, Thailand, Vietnam und Taiwan nun auch keine Exporte von Kunststoffabfällen nach Indien mehr möglich seien. Dies sei aber nicht auf gesetzliche Vorgaben zurückzuführen, vielmehr würden die Importlizenzen im

November auslaufen. Daher sei damit zu rechnen, dass Exporte ab November nicht mehr ins Land gelassen würden, wenn bis dahin die Lizenzen nicht erneuert worden seien.

Steve Wong, China Scrap Plastics Association, führte aus, dass sich vieles verändert habe. Derzeit sei der Markt ein Käufermarkt. Viele Recycler seien nach dem chinesischen Importverbot auf andere Länder in Südostasien ausgewichen. Aber auch diese Länder würden inzwischen das Material zurückweisen, da es an entsprechender Infrastruktur und Gesetzgebung fehle. Immer mehr Regierungen würden daher gegen Importe und Recycler vorgehen. Es sei notwendig, so Wong, dass die Industrie die richtigen Systeme und das Know-how habe, um beim Recycling auch auf die Umwelt zu achten. Die Zusammenarbeit mit den Regierungen sei dabei unerlässlich.

### Zu wenig Recycling

Einen Überblick über den britischen Markt für Kunststoffrecycling gab Keith Freegard (Axion Polymers). Er betonte, dass Kunststoffverpackungen den größten Teil an den Kunststoffabfällen ausmachten. 2018 seien in Großbritannien 1,2 Kunststoffverpackungen angefallen, von denen 527.000 Tonnen gesammelt wurden. Dabei sei bei Kunststoffflaschen eine Sammelquote von 59 Prozent erreicht worden, bei anderen Verpackungen und Behältern von 33 Prozent. Insgesamt sei eine stetige Verbesserung zu erkennen, es gebe aber immer noch Nachholbedarf. Erschreckend sei, dass von den insgesamt in den USA verbrauchten 3,3 Millionen Tonnen Kunststoff lediglich 0,3 Millionen Tonnen recycelt würden, hingegen die doppelte Menge für das Recycling exportiert würde. Er wies auch darauf hin, dass aus Europa nur ein geringer Teil der Abfälle in die Meere gelangen würde – etwa aus dem Jangtsekiang jährlich 1,5 Millionen Tonnen, aus der Themse hingegen lediglich 18 Tonnen.

Freegard führte weiter aus, dass die Verbraucher ein sehr negatives Bild von Kunststoffen hätten. Sie würden von den Kunststoffherstellern, vom Handel und der Regierung Maßnahmen gegen Kunststoffabfälle erwarten – aber auch von den Verbrauchern

selber. Um die Situation zu verändern, sei eine steigende Nachfrage nach Rezyklaten nötig. In diesem Zusammenhang nannte Freegard das Bekenntnis von Nestlé zum verstärkten Einsatz von Sekundärkunststoffen als positives Beispiel. Auch die Automobilindustrie habe sich auf die Verwendung von 25 Prozent Sekundärkunststoff von 2020 bis 2025 festgelegt. Darüber hinaus sei auch die Verbesserung des Produktdesigns notwendig. Freegard wies zudem darauf hin, dass eine Messung nur nach Gewicht wenig Aussagen über den Umweltnutzen liefere. Daher sollten vielmehr etwa Emissionsersparungen als Messgröße herangezogen werden. Abschließend nannte er eine „intelligente Gesetzgebung“ als wichtigen Antrieb für eine Verhaltensänderung bei Herstellern und Verbrauchern.

### Nicht mehr viel Zeit

Nach heutigem Stand wird Großbritannien die EU am 29. März 2019 verlassen. Aber was bedeutet das für Abfalltransporte in die und aus der EU? Mit dieser Frage beschäftigte sich Hilary Stone vom Centre for Environmental Control & Waste Management am Imperial College London. Im Rahmen der Sitzung des International Environment Council diskutierte sie die verschiedenen Optionen. Generell würden heute Regelungen wie die Baseler Konvention, OECD-Abkommen und die EU-Richtlinie zur Abfallverbringung gelten. Dies wäre auch nach dem Brexit der Fall, allerdings mit fundamentalen Änderungen. Sollte es bis zum 29.03.2019 weder ein Abkommen noch eine Verlängerung der Frist geben, werde Großbritannien ohne Abkommen die EU ver-

lassen, was automatisch den freien Handel zwischen beiden beenden würde. Es würden automatisch die Zölle der WTO gelten. Zudem könnten beide Seiten Zölle auf den Import und Export von Abfällen erheben. Problematisch sei auch, dass die britische Regierung ihre Gesetzgebung zwar an die Abfallverbringungsrichtlinie der EU anpassen wolle. Diese müsse aber bis Ende 2020 geprüft und angepasst werden. Entsprechende Anpassungen würden aber von Großbritannien nicht mehr berücksichtigt, da das Land nicht mehr Teil der EU sei. Hier würden sich in der Zukunft Probleme ergeben. Frau Stone betonte, dass derzeit überhaupt nicht absehbar sei, wie sich der Brexit gestalten werde oder ob es sogar zu einem neuen Referendum kommen könne. Sie betonte aber, dass die Zeit für Lösungen sehr kurz sei.

### Zu viele Restriktionen

Fazilet Cinaralp von der European Tyre & Rubber Manufacturers' Association gab im Rahmen der Sitzung der Reifen- und Gummi-Sparte einen Überblick über den aktuellen Stand des Altreifen-Recyclings. Sie führte aus, dass es derzeit in Europa drei verschiedene Systeme für Altreifen gebe. Den größten Anteil machten dabei mit 65 Prozent die Systeme der erweiterten Herstellerverantwortung aus. Diese seien in 23 der EU-Mitgliedstaaten eingeführt, in Großbritannien würde zudem derzeit über die Einführung nachgedacht. Rein marktbasierende Systemen machten weitere 33 Prozent aus, während 2 Prozent in einem steuerfinanzierten System mit staatlicher Verantwortung behandelt würden.

In Europa habe das Altreifen-Aufkommen 2016 3,93 Millionen Tonnen betragen.



In Europa gibt es derzeit drei Systeme für Altreifen.

Foto: Rainer Sturm; pixelio.de

Davon seien 0,64 Millionen Tonnen aufbereitet, wiederverwendet oder exportiert worden. Von den 3,3 Millionen Tonnen zur Verwertung seien 1,9 Millionen Tonnen stofflich und 1,1 Millionen Tonnen energetisch verwertet worden. Der Rest wurde gelagert, deponiert oder der Verbleib sei unbekannt. Mit 75 Prozent werde der größte Teil zur stofflichen Verwertung granuliert, weitere 15 Prozent würden zur Zementherstellung genutzt. Weitere Rückgewinnungsmethoden seien Pyrolyse und die Verwendung zur Stahlproduktion, allerdings mit geringen Anteilen. Bei der energetischen Verwertung machten die Zementwerke mit 81 Prozent den größten Anteil aus, die restlichen 19 Prozent entfielen auf Fernwärmenetze und Kraftwerke. Insgesamt gehe aber der Anteil der energetischen Verwertung zugunsten der stofflichen Verwertung zurück.

Frau Cinaralp nannte eine Reihe von Herausforderungen, denen sich die Branche ausgesetzt sehe. So müsse man sich mit der zunehmenden Chemisierung des Abfallrechts auseinandersetzen, etwa bei REACH, CLP oder der von der EU-Kommission diskutierten Schnittstelle zwischen Chemie-, Produkt- und Abfallrecht. Hinzu käme die negative mediale Berichterstattung über Gummiverfüllungen mit entsprechenden Reaktionen des Marktes. Schwierig sei auch, dass der Markt für Granulate aus Altreifen saturiert sei und die Branche von Gummiverfüllungen sowie Sport- und Spielplätzen abhängig sei. Es sei daher notwendig, innovative Anwendungen für die Granulate in Massenprodukten zu entwickeln. Einige Staaten wie etwa Deutschland würden zudem zusätzliche nationale Regulierungen aufstellen. Ein weiteres Problem stelle die unkoordinierte Entwicklung von Standards dar. Es sei zudem in der Zukunft mit weiteren Restriktionen zu rechnen.

### Die Politik gibt den Ausschlag

Einen Ausblick auf die Entwicklung der Basismetalle gab Edward Meir, unabhängiger Berater, im Rahmen des Treffens der NE-Metall-Sparte. Vor einem Jahr habe

es für die Basismetalle noch sehr gut ausgesehen, so Meir. Daher seien alle davon ausgegangen, dass 2018 ein gutes Jahr werde. Aber alle Preise seien zurückgegangen. Dafür gebe es eine Reihe von Gründen, wie er ausführte. In allen wichtigen Märkten sei das Wachstum zurückgegangen. Die einzige Ausnahme seien die USA, aber auch das werde sich im kommenden Jahr vermutlich ändern. Gleichzeitig seien überall die Zinsen gestiegen, hier vor allem in den USA. Weitere Erhöhungen seien bereits angekündigt worden. Was die Märkte aber am meisten getroffen habe, seien die Zölle. Die amerikanischen Strafzölle bezeichnete Meir als gefährlich, zudem basierten sie auf falschen Annahmen. Er wies darauf hin, dass die Handelsketten derart verflochten seien, dass der Ursprung eines Produktes oft gar nicht mehr eindeutig zuzuordnen sei. Dementsprechend würden die Zölle zum Teil auf die falschen Produkte erhoben. Darüber hinaus würden die Handelsdefizite, die als ein Grund für die Zölle genannt werden, erhalten bleiben, solange Ausgaben über Kredite finanziert würden. Meir führte weiter aus, dass die Zölle mehr Probleme schaffen, als lösen würden. So würden nicht nur die eigentlichen Zölle als Kosten anfallen, sondern auch Investitionen bremsen. Er erklärte, dass die USA strukturelle Veränderungen verlangen würden, die von China nicht akzeptiert würden. Zudem hätten die USA keine Verbündeten mehr und könnten daher nicht als geschlossene Einheit mit den Partnern auftreten.

Mit Blick auf das kommende Jahr erklärte Meir, dass es keine Anzeichen für einen Rückgang beim Metallverbrauch gebe. Zwar seien die Kürzungen in der chinesischen Produktion ein Faktor, aber nur kurzfristig, da sie saisonal bedingt seien. Weitere wichtige Faktoren seien die Zinssteigerungen und die Polarisierung der Politik, die keine Lösung von Problemen mehr zulasse. Es sei davon auszugehen, dass die Politik die Metallmärkte im kommenden Jahr bestimme. *Michael Brunn*

**Die nächste BIR-Tagung findet im Mai 2019 in Singapur statt.**



## Hydraulik-Sofortservice 24h sofort vor Ort

Unsere 314 Einsatzfahrzeuge des Hydraulik-Sofortservice sind rund um die Uhr für Sie im Einsatz. Bei einem Maschinenausfall werden alle Arbeiten direkt ausgeführt – persönlich, schnell und zuverlässig.

Mit unserer flächendeckenden Fahrzeugflotte sind wir sofort vor Ort – ein Anruf genügt:

**0800 77 12345.**

**HANSA-FLEX AG**  
Zum Panrepel 44 • 28307 Bremen  
Tel.: 0421 489070 • info@hansa-flex.com

[www.hansa-flex.com](http://www.hansa-flex.com)

**HANSA-FLEX**

Anzeige